

Der Nahe Osten ist nicht weit weg

VORTRAG RTL-Kriegsberichterstatteerin Antonia Rados spricht in der Rittal-Arena

VON ALEXANDER FISCHER

Wetzlar. Ausgerechnet an jenem Tag, an dem 17 Touristen im Nationalmuseum von Tunis bei einem Terroranschlag ihr Leben verlieren, versucht Antonia Rados schier Unmögliches: nämlich den Menschen die Auseinandersetzungen im Nahen Osten begreifbar zu machen, ihnen den Arabischen Frühling zu erklären und sie für Religionen und Traditionen zu sensibilisieren.

Sie tut dies unaufgeregt, kompetent und anschaulich. Für die 2200 Gäste der Volksbank Mittelhessen, die zur Mitgliederversammlung in die Rittal-Arena gekommen sind, beeindruckend, anrührend, für manche aber sicher auch schockierend. „Unsere Hilflosigkeit ist berechtigt, denn Ordnung und Frieden sind in dieser Region schon immer die Ausnahme gewesen, das Chaos indes hat den überwiegenden Teil der Geschichte bestimmt“, sagt die promovierte Politologin, die die Zuhörer gut eine Stunde in ihren Bann zieht.

Die 61-Jährige berichtet seit 30 Jahren aus den Krisenregionen dieser Welt: Chile, Südafrika, Somalia, Bosnien, Iran, Irak, Libyen, Afghanistan, Syrien. Warum setzt sich eine Frau solchen Gefahren aus? „Ich bereise immer wieder den Nahen Osten, weil die Erfahrungen, die ich dort sammle, unersetzlich sind. Und weil ich als Frau viel über Männer lerne.“

Das Publikum lacht, die gebürtige Klagenfurterin nennt ein Beispiel. Nämlich



Kompetent und unaufgeregt: Antonia Rados bei der Mitgliederversammlung der Volksbank Mittelhessen.

(Fotos: Weis)

das jenes Leibwächters, den sie einst in Jordaniens Hauptstadt Amman kennenlernte, der sie in den Irak begleiten sollte. „Ein Vietnam-Veteran, nur halb so groß wie ich.“ Als Antonia Rados hörte, dass in Bagdad Terroristen Ausländer selbst in Hotels verschleppen, wollte sie weg, sie hatte Angst. Der Leibwächter aber überzeugte sie davon, zu bleiben. Und präsentierte ihr seinen Revolver. Eine Kugel hebe er sich immer auf, falls Kidnapper ihn entführen sollten, habe er gesagt. Nicht

um sich zu verteidigen, sondern um sie sich selbst in den Kopf zu jagen. „Die arabische Welt wird von Männern dominiert, doch sie haben genauso viel Angst wie wir Frauen, sie wissen sie nur besser zu verbergen“, erklärt die RTL-Korrespondentin.

■ Treffen mit Saddam Hussein und Interview mit Muammar al-Gaddafi

Die Frau, die Iraks Diktator Saddam Hussein traf und Libyens Staatschef Muammar al-Gaddafi interviewte, hat viel zu erzählen. Sehr viel. Von einem Syrer, der sie für viel Schmiergeld sicher nach Aleppo bringen sollte, der aber den vereinbarten Termin verstreichen ließ und sich später als korrupter Friseur entpuppte, der in einem in Chaos und Anarchie versinkenden Land im Namen der Religion Geld machen will. Vom Islamischen Staat, der sich im Irrglauben, die Welt ginge unter, wenn die Sonne nicht mehr im Osten, sondern im Westen aufgehe, immer mehr radikalisiert habe. Von Sunniten wie jenen in Syrien, die von Schiiten, besser gesagt von Alawiten, wie dem untergetauchten

Baschar al-Assad regiert, nein, unterdrückt werden. Von Diktatoren, die den Menschen zwar Autos und Kühlschränke, nicht aber Menschenrechte, Demokratie und Stabilität gebracht haben. Eben von einer Region, die sich von Marokko im Westen bis zum Jemen im Osten erstreckt. Die reich an Öl, aber arm an Bildung ist. In der Stillstand und Korruption statt Aufbruch und Vertrauen herrschen.

Woran auch der Arabische Frühling, als 2011 die Menschen von Tripolis über Kairo bis Sanaa auf die Straße gingen und radikale Herrscher wie Ben Ali oder Husni Mubarak aus ihren Ämtern kippten, wenig änderte. „Nicht angebliche US-Agenten, sondern die US-Technologie ist schuld an den Aufständen“, erklärt Antonia Rados. „Handy, Internet und Satelliten-Fernsehen haben besonders die jungen Menschen verführt und ihnen eine bis dato unbekannte Macht verliehen. Sie konnten sich organisieren, sie konnten sich erheben, sie konnten protestieren, und dies alles ohne große Kosten und ohne Bildung.“

„Die Menschen hier in der Rittal-Arena fragen sich, wie der Terror im Nahen Osten ein Ende finden kann“, wollte abschließend Volksbank-

Sprecher Peter Hanker von der in Paris und Kairo lebenden Kriegsberichterstatteerin wissen. Was die Österreicherin eher ernüchternd beantwortete: „Militärisches Eingreifen hat im Nahen Osten, der nicht weit weg ist von uns, noch nie zum Erfolg geführt.“

Antonia Rados wäre aber nicht Antonia Rados, wenn sie nicht zumindest Lösungsansätze präsentieren würde: „Die Türkei und der Iran müssen helfen, sie sind die einzigen Länder, die Stabilität herstellen können. Gerade die Türken spielen in der Region nicht nur als geografischer Puffer vor Westen, sondern vor allem als Ordnungsmacht eine große Rolle. Ministerpräsident Recep Erdogan hat einen Blick für die arabische Welt, junge Araber bewundern ihn, er hat sein Land, das auch von Muslimen dominiert wird, modernisiert und entwickelt.“

An jenem Tag, an dem 17 Touristen im Nationalmuseum von Tunis bei einem Terroranschlag ihr Leben verlieren, verbreitet Antonia Rados am Ende doch noch ein wenig Hoffnung.



Lauschen den Worten von Antonia Rados gespannt: 2200 Besucher in der Rittal-Arena.

■ EINE FOTOSTRECKE ZUR VERANSTALTUNG FINDEN SIE IM INTERNET UNTER WWW.MITTELHESSEN.DE